

Architektur und Baukultur im Parlament

Mit dem Ziel, Architektur und Baukultur in Österreich politisch zu verankern, um eine engagierte Architekturpolitik zu ermöglichen, schlossen sich österreichische Architekturschaffende, Architekturinstitutionen sowie –vereine und die Architektenkammer anlässlich der Nationalratswahl 2002 zur „Plattform für Architektur und Baukultur“ zusammen.

ENQUETE „ARCHITEKTURPOLITIK UND BAUKULTUR IN ÖSTERREICH“

Am 30. März 2004 erreichte die Plattform mit der Veranstaltung einer parlamentarischen Enquete ein wichtiges Etappenziel. 20 nationale und internationale Vertreter aus Architektur, Wirtschaft und Politik skizzierten in Impulsreferaten die Herausforderungen einer zeitgemäßen Architekturpolitik. Zu den Referenten zählten neben den politischen Vertretern aller Parlamentsparteien auch Staatssekretär Franz Morak und Bundesminister Martin Bartenstein, unter anderem die Direktorin der Holländischen Architectuur Lokaale Cilly Jansen, der Präsident der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs Hans Hollein, der Architekturtheoretiker Friedrich Achleitner, Ullrich Schwarz von der Deutschen Stiftung Baukultur, der Vorstand der Architekturstiftung Österreich Christian Kühn, der Vorsitzende der Bundessektion Architekten Georg Pendel oder der Chef des Architektur Zentrums Wien Dietmar Steiner.

Trotz der vielen Probleme, die thematisiert wurden, war unter den Enquete-Teilnehmern eine Aufbruchstimmung zu spüren.

6-PUNKTE-PROGRAMM

Ein 6-Punkte-Programm, das den Abgeordneten anlässlich der Enquete präsentiert wurde, fasst die wichtigsten Anforderungen an eine moderne Architekturpolitik zusammen: Ein klares Bekenntnis des Bundes zum Stellenwert von Architektur zählt ebenso dazu wie ein jährlicher Statusreport zur Baukultur vor dem Nationalrat.

Die 6 Punkte im Detail:

BAUKULTUR IST LEBENSKULTUR

Architektur definiert die Lebensräume der Menschen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identität des Landes und seiner Bewohner. Damit der hohe Standard der österreichischen Baukultur gehalten werden kann, bedarf es eines klaren Bekenntnisses der Republik Österreich zum hohen Stellenwert von Architektur und Baukultur. Dieses ist in einer verbindlichen Erklärung festzuhalten, die Qualitätskriterien benennt und nachhaltige Qualitätssicherung gewährleistet.

VORSPRUNG DURCH INFORMATION

Genaue Kenntnisse sind die Basis der Architekturpolitik. Um die Tendenzen der Architektur in Österreich und in Europa zu dokumentieren und daraus konkrete Schlussfolgerungen für die nationale Architekturpolitik zu ziehen, muss ein jährlicher Baukulturreport verfasst und an das Parlament und an die Öffentlichkeit weitergegeben werden. Nur so ist es möglich, auf aktuelle Tendenzen innerhalb der Architektur und positive wie negative internationale Einflüsse zu reagieren.

QUALITÄT HAT PRIORITÄT

Die Republik Österreich hat eine Vorbildfunktion. Deshalb ist es nötig, die Rolle des „Bauherrn Staat“ konkret und auf allen Ebenen der Verwaltung festzumachen. Dafür sorgt ein baukultureller Auftrag mit verbindlichen architektonischen Qualitätskriterien für die Auftraggeber in den verschiedenen Ressorts und für die ausgelagerten Unternehmungen des Bundes (BIG, ASFINAG, HLAG ...). Darüber hinaus sind Architekturwettbewerbe in möglichst offener Form eine bewährte Methode, aus der Vielzahl der Spitzenleistungen das anspruchsvollste Projekt herauszufinden.

TRADITIONELL INNOVATIV

Die Innovation von heute ist das kulturelle Erbe von morgen. Das bedeutet: Das Verständnis für Architektur und Baukultur muss auf breiter Basis gefördert werden.

Österreich ist dabei in der glücklichen Lage, über vorbildliche Institutionen zur Architektenvermittlung zu verfügen, die internationale Anerkennung genießen. Die finanzielle Absicherung dieser Einrichtungen ist ein wesentlicher Garant für die nachhaltige positive Entwicklung der heimischen Architektur.

STANDARDS SETZEN UND HALTEN

Exzellente Ausbildung ist die Basis für architektonische Qualität. Der ausgezeichnete Ruf der österreichischen Architektur fußt auf einer tiefen universitären Ausbildung. Dieser hohe Standard der Ausbildung muss gehalten werden.

Das bedeutet: effizienterer Einsatz der öffentlichen Mittel, mehr Anreize für ausgezeichnete Leistungen in Forschung und Lehre. Ein erweiterter Umweltbegriff, der gestalteten Raum als Ergebnis architektonischen Handelns miteinbezieht, ist zusätzlich in der schulischen Bildung zu verankern.

STARKE ARCHITEKTUR, STARKE WIRTSCHAFT

Architekturschaffende sind Motoren der „Kreativindustrie“. Diese gesellschaftlich wichtige Funktion ist durch ein bundesweites Programm für Architekturunternehmer zu fördern, das sich an der spezifischen Betriebs- und Einkommensstruktur der Unternehmen orientiert.

Konkret bedeutet das: mehr steuerliche Gerechtigkeit durch die Möglichkeit, Einkommen über drei Jahre zu verteilen. Erst eine gesicherte ökonomische Basis legt das volle Potenzial der österreichischen Architekturschaffenden frei und sorgt so für wesentliche Impulse für die Wirtschaft.

Ziel der Plattform ist es nun, Entscheidungsträgern auf unterschiedlichen Ebenen in allen Fragen der Architektur und Baukultur ihre spezifischen Kenntnisse zur Verfügung zu stellen sowie Beratungs- und Vermittlungsfunktionen zu übernehmen, um somit an der raschen Umsetzung des 6-Punkte-Programms mitzuwirken.

Nähere Informationen zur Plattform für Architektur und Baukultur finden Sie im Internet unter www.architekturpolitik.at.
(aus Arch+Ing Info der Kammer Wien)